

## Jahresbericht des Ressort Anlässe 2009

Im vergangenen Jahr wurden folgende Anlässe, Ausfahrten und Besichtigungen durchgeführt.

Do 05. Mär 09	<b>Informationsnachmittag</b> «Fit und Gesund mit Heilpflanzen»
Do 26. Mär 09	<b>46. Jahresversammlung</b> im Tägerhard Wettingen
Do 23. Apr 09	<b>Besichtigung</b> «Briefzentrum Zürich-Mülligen»
Do 07. Mai 09	<b>Frühjahresausfahrt</b> «Freiburgerland - Schwarzsee»
Di 25. Jun 09	<b>Besichtigung</b> «Feuerwehr und Handwerkermuseum»
Do 16. Jul 09	<b>Baldegghock</b>
Do 20. Aug 09	<b>Besichtigung</b> «Grundwasserwerk der Stadt Zürich »
Do 17. Sep 09	<b>Herbstausfahrt</b> «Fahrt ins Emmental»
Do 22. Okt 09	<b>Besichtigung</b> «Zuckerfabrik Frauenfeld»
Mi 11. Nov 09	<b>Spez. Geburtstagfeier</b> für ABB Pensionierte Jahrgänge 1909, 1919, 1929
Do 10. Dez 09	<b>Jahres-Abschlussfeier 2009</b> in der Villa Boveri Baden

### **05. März 2009 Bericht: Info Nachmittag „Fit und Gesund“ mit Heilpflanzen**

Dieses Thema weckte bei fast 50 Teilnehmer/Innen grosses Interesse. Was sind das für Neuigkeiten die es zu erfahren gibt? Frau Ruth Nigg-Zumsteg, von der Drogerie Zumsteg in Turgi, wusste als «Fachfrau» sehr kompetent Bescheid und konnte uns viel Lehrreiches mit auf den Weg geben.



Wer kennt sie nicht, die wunderschöne Blume Echinacea, besser bekannt unter dem Namen «Roter Sonnenhut». Echinaforce bewirkt eine Steigerung der körperlichen Abwehrkräfte. Sie hilft auch bei Erkältungen. Frau Nigg erzählte uns, dass der sehr bekannte Naturheiler Dr. Alfred Vogel aus Teufen, den Samen dieser Blüte von einem Indianer in Amerika erhalten habe. Im eigenen Garten säte A. Vogel diesen Samen aus. So hatte er die Möglichkeit zum richtigen Zeitpunkt die Pflanze zu ernten und frisch zu verarbeiten. Auch pflanzte er die von ihm ausgewählten und benötigten Heilpflanzen selber an. Wenn die Ringelblume einmal im Garten wächst, so hat sie «freien Zutritt» und sucht sich ihren Lieblingsplatz selber aus. Es spielt ihr keine Rolle, ob ihre Nachbarn Rübli oder Spinat heissen. Hat

sie einmal ihr Lieblingsplätzchen gefunden, kann sie uns mit ihren leuchtenden Farben bis im Dezember oder noch länger anstrahlen. Die Ringelblume kann man als Tee trinken. Die Heilkräfte wirken gegen Magengeschwüre und regen die Gallensekretion an. Umschläge helfen bei schlecht heilenden Wunden. Die Ringelblumentinktur lindert eitrige Entzündungen. Die Heilkräfte dieser Blume sind sehr vielseitig, darum wurde sie auch zur Heilpflanze des Jahres 2009 ernannt.

Frau Nigg verstand es, uns mit ihrem grossen Wissen auf die Schönheiten der Natur aufmerksam zu machen. Die Vielfältigkeit an Blumen, Blättern und Wurzeln sowie deren heilende Eigenschaften brachte sie uns näher. Es waren ca. 38 Pflanzenarten die sie uns in dieser Zeit vorgestellt hat. Frau Nigg ermahnte uns aber auch, mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Pflanzen zu ernten und diese auch frisch zu verarbeiten.

Zum Abschluss überreichte Frau Nigg jedem Teilnehmer/In noch einen extra für uns zusammengestellten «**Seniorentee**». Herzlichen Dank.

Am **Donnerstag, den 28. Mai 2009** haben wir nochmals Gelegenheit mit Frau Nigg an einer «Kräuterwanderung» teilzunehmen. Ganz bestimmt werden auch an diesem Nachmittag alle Interessierten wieder viel Neues und Lehrreiches erfahren. / LR

Weitere Info: Kräuterlexikon  
Einladung Kräuterwanderung

<http://www.heilkraeuter.de/lexikon/index.htm>  
<http://vpabb.ch/Kr%E4uterwanderung.pdf>



### **26. März 2009 Bericht: 46. Jahresversammlung vom im Tägerhard Wettingen**

Hoherfreut über die rekordverdächtige Teilnehmerzahl eröffnete Präsident **Martin Müller** die Versammlung die dieses Jahr erstmals im Tägerhard in Wettingen statt fand und hiess die Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Besonders erwähnt wurden auch die neuen Mitglieder, die zum ersten Mal an der Jahresversammlung teilnahmen. Der Präsident dankte explizit den Vorstandsmitgliedern und ihren Teams für ihr ausserordentliches

Engagement, ohne das die zahlreichen Anlässe wie Ausflüge, Besichtigungen, Wanderungen und Informationsnachmittage nicht so erfolgreich durchgeführt werden könnten. Auch die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit den anderen Pensioniertenvereinigungen gestaltet sich sehr positiv. An alle Mitglieder wurde appelliert, sich in der Freiwilligenarbeit zu engagieren.



Mit grossem Applaus wurde **Peter Frutiger** als Leiter des Ressorts «Wandern», das er über ein Jahrzehnt erfolgreich geleitet hatte, durch Martin Müller aus dem Vorstand verabschiedet.

Die Wettinger Gemeinderätin **Yvonne Feri**, zuständig für Soziales und Gesundheit, berichtete, dass sich die Gemeinde betreffend Altersfragen in letzter Zeit stark vorwärts bewegt hat. Sie zeigte sich sehr erstaunt über das umfangreiche Angebot an Aktivitäten in der Vereinigung Pensionierter. Yvonne Feri erwähnte auch, dass im Mai darüber abgestimmt wird, ob Wettingen die Bezeichnung «Stadt» erhält. In Krisenzeiten gilt das Interesse der Pensionierten natürlich besonders auch der Pensionskasse.

**René Siegrist**, stellvertretender Geschäftsführer der Avadis AG, informierte über die derzeitige Situation, dass das

Pensionskassenumfeld auch von der Finanzkrise betroffen sei. Der Weltaktienindex hat 45 % eingebüsst. Das hat sich negativ auf die Schwankungsreserve ausgewirkt. Z.Zt stehen verschiedene Massnahmen zur Diskussion, um aus dem Tief herauszukommen und die Schwankungsreserve wieder aufzubauen.

**Peter Leutwiler**, Personalchef Alstom Schweiz AG, erwähnte in seinem Grusswort den Arbeitsvorrat von ca. 2 Jahren und die angekündigte Reorganisation der beiden Sektoren Power Systems und Power Service.

In seinen Erläuterungen über die Aquilana Versicherungen konstatierte Geschäftsleitungsmitglied **Othmar Stebler**, dass die Krankenkasse weit über die gesetzlichen Reserven verfügt und trotz Finanzkrise solide da steht. Es gab allerdings einen Kostenzuwachs von 8,9 % in einem Jahr, vor allem im Bereich der stationären Spitalkosten, die aber primär nicht auf die Finanzkrise zurückzuführen sind. Aquilana wird unter dem Jahr keine Tarifanpassungen vornehmen.

Die unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes «Pension» standen im Zentrum des Referats der Badener Stadträtin **Daniela Oehrl**. Sie betonte auch, dass zu viele Klischees über ältere Leute im Umlauf seien. Die negativen Vorstellungen vom Alter werden aber auch vermehrt in Frage gestellt und durch positive Beispiele widerlegt.

Souverän führte Präsident **Martin Müller** durch die Jahresversammlung und sorgte für eine speditive Abhandlung der obligatorischen Traktanden. Zum Abschluss liess **Ernst Seiler** in seiner wunderbaren Tonbildschau noch einmal alle an den Veranstaltungen des vergangenen Jahres teilhaben. (as)

#### **Personelles:**

Unsere Aktuarin, Anke Schöps, musste leider aus gesundheitlichen Gründen das Vorstandsamt abgeben. Wir danken Anke herzlich für die zuverlässige und kompetente Protokollführung und hoffen, dass wir auch in Zukunft bei, "kniffligen" Formulierungen auf ihre Unterstützung zählen dürfen und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft. Als neue Aktuarin wurde **Agnes Oberholzer** einstimmig gewählt. Herzliche Gratulation.

**Otto Signer** wurde einstimmig zum Teamleiter Ressort Wandern gewählt. Er wurde von Peter Frutiger in den letzten Monaten gebührend eingeführt. Herzliche Gratulation. (mm)

### **23. April 2009 Bericht : Besichtigung Briefzentrum Zürich-Mülligen Donnerstag**

Nach dem wir vor einigen Jahren schon einmal das Paketzentrum Härkingen besucht hatten - Die Paketzentren sind das Herzstück in der Logistik der Paketpost -, wollten wir nun auch das Pendant, die Verarbeitung der Briefpost im neuen **Briefzentrum Zürich-Mülligen** besuchen.

Am 26. August 2007 hat die Schweizerische Post das Briefzentrum in Zürich-Mülligen offiziell eröffnet. Das neue, hochautomatisierte Briefzentrum verar-



beitet bei Vollbetrieb ab 2008 täglich 7 Millionen Sendungen, darunter alle internationalen Briefsendungen **von** und **nach** der Schweiz. Die Überführung der Briefverarbeitung erfolgte in mehreren Etappen. Das Zentrum Zürich-Mülligen hat am 26. August als erstes der drei neuen Briefzentren mit den Sendungen der Stadt Zürich seinen Betrieb aufgenommen. Bis im November wurden in geografisch definierten Etappen die Verarbeitung der Sendungen der Briefzentren Winterthur, Baden und Chur nach Zürich-Mülligen überführt. Den Betrieb aufgenommen hat auch das Retourenverarbeitungs- und Videocodierzentrum in Chur. Der nächste Schritt erfolgte am 25. November mit der Überführung der Sendungen aus dem Grossraum St. Gallen und dem Start des Briefsubzentrums Gossau, das die Feinsortierung der Briefe für die Region übernahm. Im ersten Quartal 2008, nach der Überführung der letzten Etappe, wurde das erste neue Briefzentrum im Vollbetrieb übernommen.

**Von 18 auf 3 Briefzentren plus 6 Subzentren** Mit REMA konzentriert die Schweizerische Post ihre bisher schweizweit in 18 Briefzentren untergebrachte Briefverarbeitung neu auf die drei Hauptzentren **Zürich-Mülligen, Härkingen** und **Eclépens**. Zusätzlich übernehmen in sechs Regionen Briefsubzentren die Feinsortierung. Mit je einem neuen Zentrum für Retourenverarbeitung und Videocodierung in Chur und Sion, bietet die Post auch in Zukunft in der Briefverarbeitung Arbeitsplätze in den Randregionen an.



Eingangs wurden wir von 2 Damen begrüsst welche uns einen Videofilm zeigten und einige interessante Informationen über die Organisation und die Logistik des weltweiten modernsten Briefzentrums gaben. Auf dem gut einstündigen Rundgang gab es viel zu sehen – vom Wareneingang, Hochregallager für die B-Post welche für die leistungsschwache Tageszeit zurückbehalten wird, die Sortierung die trotz modernen hochautomatischen Sortieranlagen auch heute noch zum Teil von Hand gemacht werden muss, der Kommissionierung und zuletzt den Warenausgang für den Transport der teilweise mit der Bahn und über die Strassen stattfindet. So lernten wir viel über den «**Lauf**» eines Briefes kennen, egal ob A oder B Post, eingeschrieben oder mit Express. Beim anschliessenden kleinen Zvieri offeriert von der Post wurden von unseren 2 charmanten Begleiterinnen noch weitere Fragen beantwortet. Mit einem kleinen Geschenk bedankte sich Bruno Hofer. Bruno herzlichen Dank für den interessanten Nachmittag. /rchi

Film REMA: "Das Briefzentrum Zürich-Mülligen in Betrieb"

<http://media10.simplex.tv/content/36/37/359/>

## **07. Mai 2009 Bericht: Frühjahresausfahrt Schwarzsee / Gurnigel**

Das Wetter am Morgen des 7. Mai hätte nicht besser sein können und so begannen wir mit einem vollbesetzten Doppelstock-Car frohgelaut unsere diesjährige Frühjahresausfahrt. Unser Reiseziel war der «**Schwarzsee**» in den Freiburger Voralpen. Die Fahrt führte uns vorerst auf der Autobahn in Richtung Bern, wo wir bei der Raststätte Grauholz einen kurzen Halt machten. Anschliessend ging es weiter in den Kanton Freiburg, durch den Sensebezirk direkt am vielzitierten «**Röschtigraaben**» der Sprachgrenze zwischen deutsch und welsch vorbei, nach dem eher unbekanntem Ort Rechthalten, wo es erst einmal den wohlverdienten Kaffee mit Gipfeli gab.



**Rechthalten** ist das kleine Dorf, wo uns Lotti Riniker hinführte, nämlich zum Strohatelier «**SwissStroh Art**», dem noch einzigen Strohverarbeitenden Atelier in der Schweiz. Hier in diesem kleinen Atelier mit Verkaufsladen wurden wir von Frau Mülhauser und ihren 2 Mitarbeiterinnen herzlich begrüsst. Das Strohatelier Sense-Oberland befindet sich im höchstgelegenen Dorf im Sensebezirk. Der Kanton Freiburg war seinerzeit neben dem Aargau eine der ganz grossen Strohverarbeitungsgegenden der Schweiz. Im Jahre 1988 wurde die Genossenschaft Strohatelier Sense-Oberland gegründet. Drei Frauen stellen heute im Strohatelier in Teilzeitarbeit vor allem Trachtenhüte für alle Regionen der Schweiz her. Es werden aber nicht nur neue Hüte verkauft, sondern auch alte aufgefrischt und restauriert. Seit

einiger Zeit werden auch Modehüte, Tischsets, Schmuck und übrige Geschenkartikel aller Art aus Stroh hergestellt. Das wertvolle Kulturgut der Strohverarbeitung wird somit weiter gepflegt.

Nach diesem interessanten Zwischenhalt mit viel handwerklicher Kleinkunst führte die Fahrt uns weiter über das in schönster Frühlingspracht gelegene, hügelige Voralpengebiet von Plaffeien, Zollhaus und hinauf zum Schwarzsee, zu unserem Tagesziel und Mittagshalt. Von der Natur reich mit Schönheit gesegnet, liegt «**Schwarzsee**» auf 1047 m.ü.M. eingebettet zwischen eindrücklichen Bergen und einem idyllischen Bergsee. Das feine Mittagessen im Hotel Bad, die frische Luft und das schöne Wetter ladete manche Teilnehmer noch zu einem kleinen Spaziergang zum nahe gelegenen See ein.

Nun aber stand uns noch eine Passfahrt bevor. Das Gantrischgebiet, vielen von uns eine weitgehend unbekannte Gegend. Die Fahrt führte hinunter ins Tal nach Zollhaus, dann Richtung Sangernboden – Schwefelbergbad und hinauf zur «**Gurnigel Passhöhe**» 1594 m.ü.M, von wo aus wir die wunderbare Aussicht geniessen konnten bis hinunter ins untere Aaretal, den Thunersee und natürlich die Sicht auf die Berneralpen mit den bekannten Gipfeln wie Eiger, Mönch und Jungfrau usw. Beim alten Hotel Gurnigelbad machten wir noch einen letzten Zwischenhalt. Wer wusste das schon? Dass, das «**Gurnigelbad**» (Höhe 1155 m.ü.M.) im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eines der grössten und bekanntesten Kurhotels der Schweiz war.



Das Wasser dreier stark schwefel- und eisenhaltiger Quellen galt als heilend und wurde teilweise getrunken, und natürlich wurde darin auch gebadet. «**Das Wasser am Gurnigel ist zu vielem Nutze**» Dieser Werbespruch war am Bahnhof Bern im letzten Jahrhundert zu lesen. Die vielen besonders im Kanton Bern bekannten Bäder wie eben Gurnigelbad, Schwefelbergbad und viele andere bekannte Namen stammen noch aus der Zeit Gotthelfs und wurden schon damals von den wohlhabenden Städter aus Freiburg und Bern aber auch von den reicheren Bauern aus dem Emmental und der Umgebung benutzt.

Die Heimfahrt führte uns über Riggisberg, Belp, Krauchthal und der Autobahn wieder zurück an unsere Ausgangspunkte. Es war ein Tag mit vielen schönen Erlebnissen und einer guten Stimmung. Vielen Dank an Lotti und Ernst für die guten Vorbereitungsarbeiten. /rchi

Strohatelier Rechthalten: <http://www.strohatelier.ch/8303.html>

Gurnigelbad Geschichte: <http://www.gurnigelbad.ch/Seite%201.htm>

## **25. 06. 09 Bericht: Besuch im Feuerwehr u. Handwerkermuseum Endingen**

Über 30 pensionierte Kollegen/Innen folgten der Einladung zum Besuch des Feuerwehr- und Handwerkermuseum in Endingen. Was es da alles zu sehen und zu bestaunen gab, übertraf alle unsere Erwartungen. Manche Teilnehmer/Innen erinnerten sich noch gut an ihre eigene Kindheit und immer wieder hörte man jemand sagen «**mit dem**» mussten wir zu Hause auch noch mitarbeiten.

Am 29. Mai 1999 wurde der Verein «Aargauer Feuerwehr- und Handwerker-Museum» gegründet. Der Verein betreibt seither das Museum. Das Feuerwehr und Handwerker Museum in Endingen beherbergt das von der Familie Huber gesammelte Museumsgut. Dessen Herkunft ist international und einmalig und von enormem historischem Wert. Das Museum liegt in einer schönen Umgebung mit einem Wasserrad, Teichen mit Enten, zwischen Endingen und Lengnau.

Unter fachkundiger Führung konnten wir einen interessanten Rundgang durch die Ausstellung machen. Das Museum gibt einen Einblick in vergangene Feuerwehr- und Handwerkerzeiten und zeigt, wie unsere Vorfahren gelebt, gewerkt und hantiert haben.



Zu sehen sind unzählige Handwerker- und Haushaltgegenstände und Feuerwehrutensilien aus mehreren Zeitepochen. Diverse Feuerwehrausrüstungen aus der Schweiz und aus dem Ausland. Helme, Abzeichen, Feuerwehrspritzen und Werkzeuge von verschiedenen Handwerkern. Das Museum will auch zeigen wie Menschen früher lebten, wie sie kochten, wie sie sich frisiereten und vieles mehr. So lassen sich zum Beispiel eine alte Waschküche, ein Schlafzimmer, eine Holztoilette, aber auch altes Handwerk wie eine alte Schuhmacherei, ein Coiffeursalon und manch anderes bestaunen. Auf dem Rundgang durch die Gebäude sahen wir hunderte von Exponaten. Von Lederriemen, Emblemen, Helmen, Handwagen, Pflügen, bis zu den grossen Fahrzeugen und Traktoren.

Mit viel Begeisterung informierten unsere Begleiter uns über die Verwendung der unzähligen gepflegten und mit viel Liebe gehorteten Gegenstände. So ist nicht nur die älteste Drehleiter der Welt von 14,5 Metern Höhe zu sehen, sondern auch Feu-

erwehrpumpen aus vergangenen Zeiten. Weiter ist eine Dampfmaschine aus London zu bestaunen und sogar ein Feuerwehrfahrzeug, Modell Ford mit Blattgoldverzierungen. Im Bereich der Handwerker sind von A wie Apotheker bis Z wie Zimmermann, Gegenstände von 68 verschiedenen Berufen ausgestellt, darunter fast vergessene wie Feldmauser, Hühnerhändler, Pfannenflicker oder Sodmacher usw.

Nach soviel Nostalgie und Vergangenheit machte sich leise der Hunger und Durst bemerkbar und so konnten wir den vom Museum «Sprüzhüsli» organisierten Zvieri mit heissem Fleischkäse und einem kühlen Getränk voll geniessen. /rchi

### **16.Juli 2009 Bericht: Baldegghock 2009 der Vereinigung Pensionierter ABB**



Was haben wir uns doch so sehnliches gewünscht; schönes Wetter für unseren "Baldegghock". Nach dem es am Vortag noch stark geregnet hatte, war die Hoffnung klein, unsere Veranstaltung doch noch im Freien abhalten zu können. Doch "Petrus" hatte ein Einsehen und bescherte uns einen strahlend blauen Sommertag mit angenehmer Temperatur. So gesehen kam unser Präsident nicht herum, bei seiner Begrüssung zu sagen: "**Der da oben** hat halt doch noch eine lange und gute Beziehung mit uns von der BBC/ABB".

**Martin Müller** durfte mit freudigen Worten, eine noch nie dagewesene grosse Zahl von Mitgliedern zu unserem **traditionellen Baldegghock** begrüssen. War es der "Gwunder" die neu neugestaltete Baldegg zu sehen, oder schlicht einfach der Wunsch wieder einmal unter Kollegen/Innen einen gemütlichen Nachmittag verbringen zu können. Einen speziellen

Gruss richtete Martin an die "Neuen," die zum ersten Mal dabei waren, aber auch nicht vergessen sind diejenigen, die nicht mehr dabei sein können, aus welchen Gründen auch immer. Die ältesten Teilnehmer waren dieses Jahr bei den Frauen; Ledergerber Rosa, 1925, Gebenstorf (84) und bei den Männer; Reichen Gustav, 1914, Wettingen (95)

Als Novum war dieses Jahr die Musik mit den 5 Siggerberg-Oergeler: Walter u Erika Schmid und Rösli, Maria und Martin. Wir freuten uns natürlich auf diese musikalische Begleitung aus den eigenen Reihen, mit Verstärkung. Super und herzlichen Dank. Aber auch unsere langjährigen Alphornbläser mit Walter Urech und Margrit Küpfer verschönerten mit ihren Klängen wiederum den Nachmittag.

Mit Spielen und Raten, das Glückrad drehte sich auch dieses Jahr wieder und nicht vergessen die kniffligen Fragen beim Ratespiel, die uns Martin auch heuer wieder stellte gaben viel Stoff zum Diskutieren. So bekam manch ein/e Teilnehmer/Inn einen kleinen Preis und wenn es auch nur ein kleiner Trostpreis war. Die Zeit verging mit Spielen, Raten, Diskutieren und den Klängen unserer Musikanten viel zu schnell vorbei. Viel Lob gab es auch dieses Jahr wieder für die "überschämte guete Baldegg-Sandwichs"

Nach diesem schönen Nachmittag konnte sich Martin nur noch bei allen Teilnehmern/Innen und all seinen Helfern herzlich bedanken. Es war wiederum ein schöner Nachmittag und eine allseits gute Stimmung, so wie sie unter uns VP ABB Pensionierten auch immer wieder gepflegt wird. /rchi

### **20. August 2009 Bericht: Besichtigung des Grundwasserwerkes der Stadt Zürich**



Wer macht sich schon täglich Gedanken, woher unser «Trink- und Verbrauchswasser» herkommt und in welcher Qualität? Auf all diese Fragen und noch vielen mehr bekamen die Teilnehmer/Innen, welche an der Besichtigung des Grundwasserwerkes der Stadt Zürich teilnahmen, ausführliche Antworten. Mit einer Diaschau wurde uns die Organisation der Wasser-Versorgung der Stadt Zürich und deren näheren Umgebung gezeigt. Rund 280 Mitarbeiter/Innen sorgen dafür, dass aus 1224 Brunnen und sämtlichen Wasserrohnen der Stadt Zürich, jederzeit hervorragendes Trinkwasser fliesst.

Seit hunderten von Jahren beruht die Trinkwasserversorgung der Stadt Zürich auf den Pfeilern Quellwasser, Grundwasser und See/Limmat-Wasser. Die Anteile haben sich im Laufe der Zeit allerdings stark verändert. Heute fliessen in den Leitungen rund 70 % Wasser aus dem See, 20 % Grundwasser und nur noch 10 % Quellwasser. «**Züri-Wasser**» ist also eine besondere Mischung, deren Zusammensetzung je nach Tages- und Jahreszeit unterschiedlich ausfällt. Ein wenig unterscheidet sich die Wasserzusammensetzung nach den Quartieren. Überall und jederzeit ist das Zürcher Trinkwasser aber hygienisch einwandfrei, von gutem Geschmack und eher kalkarm. Die Wasserversorgung beliefert neben der Stadt Zürich weitere 67 Gemeinden in der Region mit Trinkwasser.

**Trinkwasser** ist als Durstlöscher eine echte Alternative zum Mineralwasser. Es ist von hoher Qualität und bis zu 1000 Mal billiger sowie vor allem bis zu 1000 Mal umweltschonender.

**Wasserqualität** Trinken ist gesund – vor allem wenn es sich um Wasser handelt. Wasser löscht den Durst nachhaltig, anders als alkoholische oder koffeinhaltige Getränke, welche durch ihren Genuss noch durstiger machen. Zu diesen Getränken sollte deshalb immer auch Wasser getrunken werden.

Das «Züri-Wasser» schmeckt gut und kann ab dem Hahn jederzeit getrunken werden. In hygienischer Hinsicht ist es mindestens so gut wie die meisten Mineralwasser, nur deren Mineraliengehalt ist höher. Preislich ist Hahnenwasser dagegen unschlagbar günstig: Wasser aus dem Supermarkt kostet etwa 1000 Mal mehr als jenes von der Wasserversorgung, das zudem noch ins Haus geliefert wird. Und wer Wasser lieber mit Kohlensäure genießt, findet eine breite Auswahl an «Sprudlern», die der Anreicherung des Leitungswassers dienen.

**Wasser aus dem Zürichsee** Die hohe Lebensqualität Zürichs ist zu einem guten Teil dem See zu verdanken. Der Zürichsee prägt das Bild der Stadt und ermöglicht Baden und Wassersport. Der See dient zudem der Wasserversorgung als beinahe unerschöpfliches Reservoir. Um die erstklassige Qualität von Trinkwasser zu erreichen, muss das Rohwasser in einem mehrstufigen Verfahren aufbereitet werden. Dies geschieht in den beiden Seewasserwerken **Lengg** und **Moos**.

**Qualität Seewasser** Dank der grossen Anstrengungen im Gewässerschutz hat sich in den letzten Jahrzehnten die Qualität des Rohwassers stark verbessert. Dies hat es der Wasserversorgung Zürich ermöglicht, auf die Beimischung von Chlor ins Trinkwasser zu verzichten, was von den Konsumenten besonders geschätzt wird. Selbstverständlich wird die Qualität des Wassers auf allen Aufbereitungsstufen permanent überwacht.

**Wasserwerke** Neben den beiden Seewasserwerken Lengg und Moos, betreibt die Wasserversorgung Zürich das Grundwasserwerk Hardhof. Das Wasser aus den Quellen im Sihl- und Lorzetal wird im Quellwasserwerk Sihlbrugg gesammelt, jenes aus den kleineren Quellen rund um die Stadt fliesst direkt ins Quellwassernetz.

**Wasseraufbereitung** Quellwasser und Grundwasser wird weitgehend ohne zusätzliche Reinigung abgegeben. Die natürliche Filterwirkung des Bodens wird höchstens durch kleine Sandfilter verstärkt. Das Seewasser ist hingegen der Verschmutzung viel stärker ausgesetzt und muss aufbereitet werden, um als einwandfreies Trinkwasser dienen zu können. In Zürich werden zur Aufbereitung hauptsächlich der Natur nachempfundene Filtrations- und Oxidationsverfahren verwendet.

**Wasserverteilung** Trinkwasser wird in die Haushalte geliefert. Von den drei Wasserwerken bis zu den Wasserzählern der Häuser ist aber ein weiter Weg. Um sicherzustellen, dass in jeder Leitung immer Wasser mit einem konstanten Druck fliesst, ist eine permanente Steuerung und Kontrolle des Systems nötig.

**Nach soviel Wissenswertem** über das «Wasser», nach einem Rundgang durch das Gelände, Treppen auf und ab, der Besichtigung der horizontalen Grundwasserfassung mit der Demoschau, dem Kompressor- und Pumpenraum mit den zwei großen Notstrom-Aggregaten (Motoren Marke BBC) und am Schluß noch die Besichtigung des Kommandoraumes, von wo aus alle drei Werke inkl. Quellwasserfassung im Werk Sihlbrugg gesteuert werden, waren alle Teilnehmer/Innen froh auf ein sprudelndes kühlendes «Züri-Wasser» zusammen mit einem Sandwichs. Herzlichen Dank Bruno für den interessanten Nachmittag und die gute Organisation.  
/rchi

## **17. September 2009 Bericht: Herbstausfahrt ins Emmental**

Die Wetterprognosen versprachen nichts Gutes und das Regenrisiko lag bei 65%. Bei bedecktem Himmel machte sich eine wohlgelaunte Schar von 62 Pensionärinnen und Pensionären der VP ABB Baden auf den Weg ins Emmental. Ab den Einsteigeorten Baden und Windisch ging die Fahrt mit einem Doppeldecker-Car via A1 auf direktem Weg vorbei an Langenthal, Madiswil, Ursenbach, Oeschenbach nach Mühleweg im Emmental. Von dort nahmen wir den schmalen und verschlungenen Verbindungsweg durch herrliche hügelige und teilweise durch Wälder bewachsene Landschaften an Kappelenbad vorbei, hinunter nach Wynigen. Von dort ging es gleich wieder links hinauf auf die Lueg, wo wir im Landgasthof Lueg unseren Kaffeehalt mit Züpfli einlegten.

Die Lueg (887 m) wird auch Heiligenlandhubel, Pöli oder auch Nebelberg genannt. Sie ist der schönste und berühmteste Aussichtspunkt des Unteremmentals und daher ein beliebtes Ausflugsziel. Von hier aus kann man bei guter Sicht (welche uns versagt blieb) 300 Berggipfel erkennen.

Inzwischen hatte sich das Wetter wider Erwartung etwas gebessert und es konnten schon einige blaue Stellen am Himmel ausgemacht werden. Das hob natürlich die Stimmung der Reisenden. Pünktlich um 10.30 Uhr wurde hinunter nach Affoltern im Emmental gefahren. Unterwegs sahen wir einen Hühnerhof, wo sich Hunderte von glücklichen Hühnern an einem Grashang eifrig pickend beschäftigten. Vor der Schaukäserei konnten wir aussteigen. Gleichzeitig kam die erste blumengeschmückte Rösslikutsche mit dem Fuhrhalter Hans Eggmann an. Einige Minuten später waren auch die restlichen 3 Gefährte vor Ort. Sie wurden gleich von den 46 Mitfahrern bestiegen. Die übrigen 16 Reisenden (eine davon hatte die Kutschen verpasst), konnten sich in den Geschäften



und der Käserei umschauen und noch etwas lädelen, bevor sie mit dem Car direkt hinunter nach Sumiswald zum Landgasthof Kreuz gebracht wurden.

Die Kutschenkolonne fuhr derweilen gemütlich auf einer schmalen Nebenstrasse durch die hügelige Landschaft und überquerte in Gammenthal die Hauptstrasse und die Bahnlinie und kam nach 1 ¼ Stunden ebenfalls zum Landgasthof Kreuz. Während dieser Fahrt konnten sich die Mitfahrenden die schmucken Bauernhäuser, Wiesen mit grasenden Kühen, Felder und Wälder optisch einverleiben. Welch eine friedliche Landschaft! Die Schweiz ist doch wirklich schön und einzigartig!

Der Landgasthof zum Kreuz in Sumiswald ist ein gepflegter, gut erhaltener Emmentaler Landgasthof aus dem Jahre 1664. In seinem grossen Saal wurden die berühmten Gotthelf-Filme gedreht.

Wir wurden vom Ehepaar Yvonne und Arthur Nyffeler und Servicepersonal erwartet und herzlich begrüsst. In

diesem ehrwürdigen Gotthelfsaal war für uns aufgetischt. Nachdem alle ihre Getränke erhalten hatten, ging es weiter mit dem Essen. Je nach Wahl wurden folgende Menüs serviert: Menü 1: Bernerteller mit Rippli, Siedfleisch, Speck, Wurst, Zunge, Dörrbohnen, Sauerkraut, Salzkartoffeln. Menü 2: Schweinssteak „Ueli der Chnäch“, anere chüstige Biersosse mit Dörrrücht, dazu Kartoffelgratin und Mischgemüse. Menü 3: Fleischlos. Zuccetti-Auberginen Piccata, Kartoffelgratin und Mischgemüse. Dazu wer wollte, noch Nachschlag von allem. Es musste also niemand hungrig vom Tisch gehen. Zum Dessert gab es Fruchtsalat oder Visite Greeme (gebrannte Crème mit Meringuesplitter).

Als Überraschung stellte uns Paul Meier die fundierte Gotthelf-Kennerin und -Erzählerin Frau Hofer vor. In einem ½-stündigen, kurzweiligen Vortrag hat uns Frau Hofer

wortreich und lebhaft an dieser geschichtlichen Örtlichkeit, über das Leben von Jeremias Gotthelf erzählt und viele Zitate von ihm, gespickt mit Berner Mundartbegriffen, vorgetragen. Wer wusste schon, dass Jeremias Gotthelf das Pseudonym des Schriftstellers und Pfarrers Albert Bitzios war. Er wurde am 4. Oktober 1797 in Murten geboren und starb am 22. Oktober 1854 in Lützelflüh, wo er seit 1831 als Vikar und ein Jahr später als Pfarrer tätig war, also unweit von Sumiswald. Er hat unzählige Romane (der erste 1837 war „*Der Bauern-Spiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf, von ihm selbst beschrieben*“), Erzählungen, Novellen, Kalendergeschichten, Aufsätze, Briefe und Predigten geschrieben und veröffentlicht. 6 seiner Werke wurden verfilmt, mit namhaften Schauspielern. Seine Ansichten waren im politischen Bern nicht immer sehr beliebt und es folgten daraus einige Zwangsversetzungen.

Mit starkem Applaus und ein Präsent in form von Badener Steinen wurde Frau Moser verabschiedet.

Bald darauf wurde die Heimfahrt angetreten, welche uns via Huttwil, Sursee, entlang dem Sempacher See nach Sempach führte. Dort hatten wir genügend Zeit zur freien Verfügung für eine Kaffeepause oder zu einem Rundgang im Städtchen.

Die letzte Etappe erfolgte via A2 und A1 zurück an die Einsteigeorte. Erst zu diesem letzten Teilstück schickte uns Petrus einige Regentropfen. Sicherlich wird diese Herbstausfahrt ins Emmental noch lange in Erinnerung der Reiseteilnehmer bleiben. Ein Dank geht an unseren versierten Carchauffeur Paul Aemmer, der uns viel über Ortschaften und Landschaften informieren konnte und uns sicher und komfortabel wieder nach Hause brachte. Einen herzlichen Dank auch an das Team Paul, Bruno und Heiri, die diese Ausfahrt vorbereitet hatten. HS

## **22. 10. 09 Bericht: Besichtigung der Zuckerfabrik in Frauenfeld**

Für unsere Vorfahren war der Zucker ein Luxusgut. Er wurde ausschliesslich aus Zuckerrohr in tropischen Ländern gewonnen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Zuckerrübe auch in Europa und in der Schweiz mit Erfolg angebaut.

Wie lange dauert es, bis aus der Rübe Zucker wird? Diese und noch viele weitere Fragen wurden uns anlässlich der Besichtigung der Zuckerfabrik in Frauenfeld beantwortet. Die Zuckerfabrik untersteht den Hygienevorschriften des Lebensmittelgesetzes, daher mussten wir beim Eintritt die Hände mit einem Mittel desinfizieren. Nach der Begrüssung wurde uns in einem Diafilm vermittelt, was auf uns wartet. In zwei Gruppen mit je einem Führer konnte der Rundgang beginnen.

Das Werk Frauenfeld ist auf dem neusten technischen Stand und hat eine Verarbeitungs-Kapazität von 9'000 Tonnen Rüben pro Tag. Die Silos in Frauenfeld und Aarberg fassen zusammen 150'000 Tonnen Kristallzucker.

«**Kampagne**» wird die Zeit der Zuckerrüben-ernte und -verarbeitung genannt. Sie beginnt im September und dauert bis im Dezember. Während dieser Zeit wird in drei Schichten gearbeitet. - 24 Stunden pro Tag und das sieben Tage pro Woche. In dieser Zeit sind im Werk Frauenfeld 110 Fest- und 50 Temporärangestellte be-



schäftigt. In der Zwischensaison waren die Schlosser, Mechaniker und Elektriker mit der Wartung der Maschinen beschäftigt. Somit sollte dem Neustart in die kommende Saison nichts mehr im Wege stehen.

Die Anlieferung der Rüben erfolgt mit der Bahn, per Lastwagen oder aus der näheren Umgebung mit Traktor und Anhänger. Nach der Gewichtskontrolle wird jeder neuen Lieferung eine Probe entnommen. Das fabrikeigene Labor ermittelt von den Proben die Qualität der Rüben, den Erdanhang und den Zuckergehalt. Anschliessend werden sie auf dem riesigen Sammelplatz gelagert. Mit Hilfe von Wasserkanonen werden die Rüben in einem Kanal in die Fabrik oder in ein Zwischenlager befördert. In grossen Waschtrommeln werden die Zuckerrüben gewaschen und anschliessend in Schnitzel geschnitten. Im Extraktionsturm erfolgt die Entzuckerung dieser Schnitzel. Der Rohsaft gelangt in die Saffreinigung und die entzuckerten, abgepressten Schnitzel werden als Viehfutter verwendet. Die Zugabe von Kalkmilch und später Kohlensäuregas bewirkt die Ausfällung der Nicht-Zuckerstoffe beim Rohsaft. Der abgepresste Kalk, zusammen mit den Nicht-Zuckerstoffen ergibt einen wertvollen Dünger für die Landwirtschaft. Auch die Rübenwascherde findet wieder Verwendung bei der Bepflanzung im Garten oder Balkon (Ricoter-Erde).

Im zentralen Leitstand werden über mehrere Computer die verschiedenen Verarbeitungsprozesse gesteuert und überwacht. In den «Kochapparaten» wird der Dicksaft unter Vakuum weiter eingedickt und kristallisiert. Die Zentrifugen trennen Kristallzucker und Melasse. Es folgt die Trocknung des noch feuchten Weisszuckers, welcher hierauf über Transportbänder in die Silos gelangt. Melasse nennt man die letzte Kristallisation. Da der Zuckergehalt sehr hoch ist, findet die Melasse Verwendung bei der Herstellung von Hefe.

Der Weg vom zuckerhaltigen Sirup benötigt nochmals mehrere Arbeitsabläufe bis endlich der Kristallzucker in die grossen Silos abgefüllt werden kann. In verschlossenen, hygienischen Räumen wird nun der Zucker lose in Silowagen abgefüllt, an den Bestimmungsort transportiert und anschliessend in verschiedene Verpackungen abgefüllt oder zu Würfelzucker verarbeitet. Ganz neu ist jetzt auch ein «Sucrisse» Flüssig-Zucker im Handel erhältlich. Nach dem zeitlich langen Rundgang und den vielen Eindrücke welche wir in der Zuckerfabrikation bekommen haben waren alle froh, dass es in der Fabrikantenecke noch einen kleinen Zvieri gab. / Ir

## **11. Nov 2009 Bericht: ABB Pensionierte feiern hohe runde Geburtstage (80. 90. 100.)**

### **Über 140 Mitglieder der ABB-Pensionskasse mit Jahrgang 1919 und 1929 trafen sich - oft in Begleitung - zur Jubilarenfeier in Baden. Organisiert wurde der gediegene Anlass von den vier ABB-Pensionierten-Vereinen.**

Die Pensionskasse von ABB weist aktuell rund 8000 Rentnerinnen und Rentner aus. Wer von ihnen heuer den 80., 90. oder 100. Geburtstag feiert, erhielt eine Einladung zur Jubilarenfeier im **Trafo** in Baden. Alle 224 Angesprochenen reagierten; die meisten kamen, manche sagten ab, viele davon aus gesundheitlichen Gründen und mit einem Ausdruck des Bedauerns. Ein aussergewöhnlicher Beweis für die Verbundenheit mit der ehemaligen Arbeitgeberin.

Im Namen der vier organisierenden Pensioniertenvereine begrüusste Roland Schuler die grosse Schar Jubilare samt Begleitung und Vorstandsmitgliedern der vier Pensioniertenvereine. Er drückte sein Bedauern aus, dass der einzige Hundertjährige dieses Jahrgangs absagen musste. Geboten wurde den Geladenen an diesem Tag ein abwechslungsreiches Programm: Ein Quartet aus den Reihen der Orchestergesellschaft Baden setzte musikalisch klassische Akzente, während der Showblock der "Sam Singers" nach dem Mittagessen nicht nur hörens-, sondern auch sehenswert war.



Kurt Lötscher, Leiter Kommunikation bei ABB Schweiz, zeigte mit der Präsentation "BBC damals, ABB heute" auf, wie die technologischen Pionierleistungen von BBC in der modernen ABB weiterentwickelt werden und entscheidend zum Erfolg des Konzerns beitragen. Manch nostalgische Erinnerung weckte später im Programm ein Dokumentarfilm über BBC aus dem Jahr 1953.

In dieser Art wurde der Anlass für alle 80-, 90- und 100-Jährigen Mitglieder der ABB-Pensionskasse zum sechsten Mal ausgetragen, finanziert durch ABB Schweiz. Die gemeinsame Feier mit ehemaligen Arbeitskollegen kommt bei den Jubilarinnen und Jubilaren ganz offensichtlich bestens an. Das zeigt einerseits die hohe Teilnehmerquote, vor allem aber widerspiegelt sich die Freude über das Zusammentreffen in den strahlenden Gesichtern all der tief in den Austausch von Erinnerungen und Neuigkeiten versunkenen ABB- und BBC-Veteranen.

Zum Abschied wurde allen noch mit ein kleines Geschenk (Badener Steine) abgegeben.

Der gelungene Anlass wird als grosszügige Geste des ehemaligen Arbeitgebers BBC/ABB herzlich verdankt und in bester Erinnerung bleiben./ mm

### **10. 12. 09 Bericht: Weihnächtliche Jahres-Abschlussfeier der ABB Pensionierten**



In der Villa Boveri trafen sich die ABB Pensionierten zur traditionellen Jahres-Abschlussfeier und wurden von Heiri Schwetz herzlich begrüsst. Im Gartensaal herrschte weihnächtliche Stimmung. Die Weihnachtsgeschichten, vorgetragen durch **Gertraud Müllauer**, waren sehr besinnlich und treffend für die heutige Zeit. Das Ehepaar **Susanne und Willy Dumont** spielte dazu die passenden Musikstücke auf ihrem Lieblingsinstrument, der «**Akkordzither**». Willy sammelt und restauriert selber Akkordzithern und Susanne schreibt Zithernoten. Die wunderbaren Melodien und besinnlichen Geschichten hat die "Pensioniertenfamilie" sehr genossen und mit einem herzhaften Applaus verdankt.

Der Präsident Martin Müller bedankt sich herzlich bei den drei Interpreten und lässt Blumen und Wein überreichen. Er wünscht der Pensioniertenfamilie frohe Festtage und ein gesundes neues Jahr.

Bei Kaffee und Kuchen, in den historischen Räumen der Villa Boveri, wurde diskutiert, weitere Geschichten und Gedichte erzählt sowie Pläne für die kommenden Festtage und zum neuen Jahr geschmiedet. In den nächsten Tagen denken wir auch an unsere Mitglieder, die leider nicht mehr an solchen Anlässen teilnehmen können. Wir wünschen ihnen

liebe Menschen die sie betreuen und wir wollen sie hin und wieder besuchen.

Ein Dankeschön auch an die unermüdlichen Organisatoren unserer tollen Veranstaltungen. mm